

Auenschutzpark Aargau: Tätigkeitsbericht 2006

Der Bau des neuen Fliessgewässers um das Wehr beim Kraftwerk Rapperswil-Auenstein prägte die Aktivitäten des Auenschutzparks im Jahr 2006. Dieser Meilenstein wurde mit über 200 Leuten und vielen Medienvertretern gefeiert. Neben weiteren Renaturierungsmassnahmen im Reusstal, bildete die Teilnahme an der ersten NATUR-Messe einen weiteren Höhepunkt.



Die Aare hat seit letztem Sommer beim Kraftwerk Rapperswil-Auenstein einen neuen Seitenarm. Vor eineinhalb Jahren wurde mit dem Bau begonnen.

Umgebungsgewässer Rapperswil

Im Gemeindewald von Rapperswil begannen im Herbst 2005 die Rodungsarbeiten. Anschliessend wurden über 28'000 Kubikmeter Material umgelagert und mehr als 7 600 Tonnen Steine eingebaut. Erst ab dem Frühsommer 2006 konnte man langsam erahnen, welche Gestalt das hier entstehende Gewässer einmal annehmen wird. Am 15. August 2006 war es endlich so weit: Nach langer Planung und zehn Mona-

ten intensiver Bautätigkeit konnte das neue Umgebungsgewässer von Regierungsrat Peter C. Beyeler und Gemeindegammann Ruedi Hediger eingeweiht werden.

Seither fliessen – je nach Wasserstand in der Aare – zwei bis vier Kubikmeter Wasser pro Sekunde durch das neue Bachbett. Ein neuer Lebensraum für Fische ist entstanden, wo flache Kies-schnellen tiefe Wasserbereiche ablösen. Dazwischen befinden sich Pools, die mindestens 1,8 Meter tief sind. Beim Bau sind unterschiedlich grosse Steine so platziert und Kies verschiedener Grösse derart geschüttet worden, dass eine vielfältige Struktur entsteht und das Gewässer möglichst unterschiedliche Strömungsverhältnisse auf-

weist. Als Unterschlupf für Wassertiere wurden Wurzelstöcke und Totholz im Uferbereich verankert.

Der neue Aare-Seitenarm ist 660 Meter lang und bis zu 20 Meter breit. Mit dem vorgese-

Bruno Schelbert
Dr. Thomas Egloff
Meinrad Bärtschi
Abteilung Landschaft
und Gewässer
062 835 34 50

stellten Fischpass erstellt, der in den neuen Gewässerlauf mündet. Erst dann wird dieser zum eigentlichen Umgebungsgewässer.

Chalberweid: Feuchtwiesen in Fischbach-Göslikon

Seit 1951 steht sie unter Schutz, die Tote Reuss in der Gemeinde Fischbach-Göslikon. Sie ist damit eines der ältesten Naturschutzgebiete im Kanton Aargau. Mit ihren Flachmooren und Altwässern gehört sie zu den Perlen des Auenschutzparks. Zum 50-jährigen Bestehen gabs ein etwas verspätetes Geschenk. Die im Spätsommer 2005 begonnenen Bauarbeiten wurden im Sommer 2006 abgeschlossen. Früher wurde hier Ackerbau betrieben und Gülle ausgebracht. Die abgeschürften und damit vegetationsfreien Flächen sind jetzt mit Samen von den benachbarten artenreichen Riedflächen «geimpft» worden. Auf zwei Hektaren innerhalb der alten Reusschlaufe werden wieder artenreiche Feuchtwiesen entstehen. Vorausgegangen war eine freiwillige Landumlegung mit insgesamt sieben Partnern. Profitiert hat nicht nur der



Foto: Abteilung Landschaft und Gewässer

Das fertig erstellte Umgebungsgewässer in Rapperswil kurz nach der Flutung



Foto: Seippel Landschaftsarchitekten, Wettingen

Eine neu gestaltete Fläche in der Chalberweid, nach Oberbodenabtrag und Tümpelmodellierung



Foto: A. Huber

Neu erstellte Flutmulden im Neuland Merenschwand bieten Amphibien geeignete Laichgewässer.



Foto: ÖkoviSION GmbH, Widen

Im Mattenschachen in Windisch gibt es in der extensiven Weide Amphibientümpel, welche regelmässig von Rindern beweidet werden.

Naturschutz, sondern auch die Landwirtschaft. Die Privaten haben bessere Parzellen erhalten, und die Naturschutzflächen werden weiterhin von Fischbach-Gösliger Landwirten bewirtschaftet.

Neuland Merenschwand

Im Überflutungsbereich der Reuss, auf 43 Aren nördlich der Kläranlage Rickenbach (Gemeinde Merenschwand), entstand Anfang 2006 ein neues Gewässer, welches im Winter austrocknen darf. Unterschiedlich steile Ufer sowie kiesige und sandige Flächen sollen einen neuen Stützpunkt für Kammolch, Eisvogel, Heidelibelle und Co. bieten. Bis 2004 präsentierte sich dieses vollständig von Auenwald umgebene und in der Nähe von Riedwiesen gelegene Grundstück im Auengebiet von nationaler Bedeutung als Fremdkörper, denn es wurde als Acker genutzt. Ein Landabtausch ermöglichte eine Umgestaltung. Der abgetragene Oberboden wurde im benachbarten Kulturland zur Bodenverbesserung verwendet. Parallel zum Bau des Laichgewässers wurden am benachbarten Reussufer 50 Meter Verbauung entfernt und die Betonplatten zum Bau von zwei Bühnen verwendet.

Weidetiere als Gebietspfleger

Offene, besonnte Flächen sind wichtige Bereiche der Auengebiete. Als Ergebnis der traditionellen, extensiven Nutzung entwickelten sich früher solche Lebensräume mit einer grossen Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Mit der Mechanisierung in der Landwirtschaft wurden die einen Flächen intensiver bewirtschaftet, andere wurden aufgegeben. Das Mähen und Entbuschen zu Naturschutzzwecken sind sehr aufwändig und es fällt Material an, das nicht sinnvoll verwertet werden kann. Deshalb werden heute auf ausgewählten Auenflächen Weidetiere als Gebietspfleger eingesetzt. Der Kanton regelt mit den Tierhaltern diese Art von Unterhalt durch Bewirtschaftungsvereinbarungen und Aufträge. Mit einfachen Kontrollprogrammen wird sichergestellt, dass die gewünschte Wirkung erzielt wird.

Im Windischer Schachen werden die extensiven Weiden mit flachen Regenwassertümpeln seit mehreren Jahren von Rindern beweidet. Besonders gut eignen sich die genügsamen, robusten Galloways. Sie fressen fast alles und kommen beispielsweise in den Laubfroschflächen im Ausschachen Brugg zum Einsatz. Mit ausgewählten Ziegenrassen wie der Stiefelgeiss wird der Verbuschung Einhalt geboten. Pro Natura Aargau organisiert und betreut mehrere dieser Weideversuche, zum Beispiel die Ziegenweidegänge in der Hegnau Bremgarten. Grasreiche Flächen können auch mit Engadiner-, Walliser-, Spiegelschafen oder Skudden beweidet werden. Wo Tümpel für Pionierarten freigehalten und durchwühlt werden sollen, haben sich Wollschweine bewährt. Diskutiert und getestet wird auch der Einsatz von Wasserbüffeln.



Foto: Th. Gerber

Die ersten Tafeln des neuen Beschilderungskonzepts im Auenschutzpark stehen im oberen Aaretal und in der Bünzaue.

Der Auenschutzpark an der MUBA

40'000 Besucherinnen und Besucher zählte die nationale Messe NATUR 06, welche Ende Februar 2006 nach vier Tagen in Basel ihre Tore schloss. An dieser erstmalig durchgeführten Naturmesse zeigten 52 Aussteller Produkte, Projekte und Problemlösungen zum Naturschutz in der Schweiz und weltweit. Umwelt- und Entwicklungsorganisationen, im Umweltbereich täti-

ge Unternehmen, Bund und Kantone, Hochschulen sowie Beratungsfirmen begeisterten Jung und Alt mit unterhaltsam vermitteltem Wissen, Wettbewerben und kulinarischen Genüssen.

Der Auenschutzpark sensibilisierte die Messebesucher an einem gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) und den Kantonen Zürich und Basel-Stadt gestalteten Stand für die Schönheit der aargauischen Auengebiete. Das Thema der Ausstellung lautete «Wasser in der Landschaft».

Es gibt kaum ein Lebenselement, das den Menschen so fasziniert wie das Wasser. Zum einen ist es die Grundlage jedes Lebens und schafft wunderschöne Landschaften mit einem immensen Reichtum an Flora und Fauna. Zum anderen aber kann das Wasser mit seiner unbändigen Kraft Tod und Zerstörung bringen. Am Beispiel des Hochwassers in der Reussebene vom August 2005 konnte die Botschaft «Mehr Platz den Fliessgewässern» plakativ vermittelt werden.



Foto: Oekovision GmbH, Widen

Der interaktive Messestand zum Thema «Wasser in der Landschaft» an der NATUR in Basel. Der Auenschutzpark konnte gemeinsam mit den Kantonen Basel-Stadt und Zürich an einem MUBA-Auftritt des BAFU teilnehmen.

Beschilderung im Auenschutzpark

Viele Auengebiete sind im Gelände für Besucherinnen und Besucher schlecht oder gar nicht als solche erkennbar. Diesem Mangel wird nun mit spezifischen Tafeln entgegengewirkt. An wichtigen Punkten, beispielsweise bei Parkplätzen, stehen Übersichtstafeln mit aufgedruckter Wanderkarte. Mit kleineren Informationstafeln wird auf neue Renaturierungsprojekte aufmerksam gemacht. Aufbauend auf dem in der Nähe von Aarau seit rund sechs Jahren verwendeten Beschilderungssystem wurde eine einheitliche Gestaltung lanciert. So wird vorerst in Rohr, Rupperswil, Brugg und in der Bünzaue die Bevölkerung über die Auengebiete orientiert.

Natur

Neuheiten bereits in den ersten Jahren

Dass auch reichhaltige Gebiete noch wertvoller werden können, zeigt die Erstbesiedlung des neuen Giriz in der Gemeinde Rottenschwil. Im UMWELT AARGAU Nr. 27 und 31 wurde dieses Projekt der Stiftung Reusstal bereits beschrieben. Im Sommer waren dort Flussregenpfeifer und Reiherente mit Jungen unterwegs, im Winter rasteten verschiedene Limikolen und Entenvögel im Gebiet der Kleinen Reuss. Im Eggenwiler Foort, einem Pro-Natura-Projekt, überraschte die schnelle Besiedlung durch Keiljungfer und andere seltene Libellenarten.

Bisweilen muss dem Erfolg etwas nachgeholfen werden, gerade wenn Arten infolge früherer menschlicher Aktivitäten verschwunden sind: Im Giriz Rottenschwil wurde der ausgestorbene Kleine Rohrkolben wieder angesiedelt. Die Spenderpopulation dieser Pflanze wächst am Bodensee.  **

Limikolen

Die Bezeichnung Limikolen, auf Deutsch Sumpfbewohner, ist ein Sammelbegriff für die Watvögel, die an Meeresstränden bei Ebbe, aber auch am Klingnauer Stausee gut beobachtet werden können. Auf langen Beinen schreiten diese Vögel flink durch seichte Gewässer und stochern im Schlamm nach Nahrung. Lebensraum, Körperbau und Ernährungsweise drücken sich in den Namen aus, die man den einzelnen Arten gegeben hat: Waldwasserläufer, Flussuferläufer, Sichelstrandläufer, Grün- und Rotschenkel.

Im Jahre 2006 realisierte Projekte

Projekt	Massnahme	Stand Ende 2006
Umgebungsgewässer Rapperswil	Erstellung neuer Aare-Seitenarm	abgeschlossen
Chalberweid Fischbach-Göslikon	Regeneration Feuchtwiesen	abgeschlossen
Neuland Merenschwand	Erstellung eines Hinterwassers	abgeschlossen
Klingnau und Koblenz	Landerwerb	abgeschlossen
Oberes Aaretal und Bünzaue	neue Beschilderung	aufgestellt
Schachen Dietwil	Uferrenaturierung (250 m)	abgeschlossen
Sins Reussegg	Auenregeneration	Moderne Melioration im Gang, Verlegung Trinkwasserfassung in Abklärung
Rottenschwiler Moos	Erneuerung Hinterwasser	20-jähriger Vertrag mit Ortsbürgergemeinde Bremgarten (Fischenzinhaber)
Eggenwiler Sporen (Bremgarten)	Seitenarmreaktivierung	Projektbewilligung, Baubeginn



Foto: Oekovision GmbH, Widen

Bereits im ersten Sommer nach Erstellung hat der Flussregenpfeifer – eine Limikole – im Giriz in Rottenschwil Junge aufgezogen.